

Text in moderner Übertragung:

Ich beuge meine Knie vor Gott, / Vater und Mutter aller Geschöpfe im Himmel und auf der Erde. Ich bete zu Ihm, dass er euch teilhaben lässt an seiner unermesslichen Herrlichkeit, / damit ihr durch den Heiligen Geist im innerlichen Menschen gestärkt werdet.

Ich bitte darum, dass Christus in euren Herzen wohnt, weil ihr ihm vertraut, / und dass ihr in der Liebe verwurzelt und gegründet seid. So könnt ihr gemeinsam mit allen Heiligen die unfassbare Breite und Länge, Höhe und Tiefe dessen ermessen, was Gott ist. Und ihr begreift die Liebe Christi, die wichtiger ist als alle Erkenntnis. Dann seid ihr ganz und gar erfüllt mit der Fülle Gottes.

Gott kann weit mehr tun, als wir bitten oder verstehen. Seine Kraft wirkt bereits in uns. Ihm geben wir die Ehre in der Gemeinde Christi schon seit Generationen und noch in alle Zeiten. Amen.¹

Liebe Gemeinde!

„Ihr seid ganz und gar erfüllt mit der Fülle Gottes.“ – Wenn ich diesen Satz aus dem Predigttext höre, habe ich in diesem Taufgottesdienst unweigerlich Bilder von Taufen vor Augen, wie ich sie in der griechischen Kirche erlebt habe: Kleine Kinder werden ganz und gar untergetaucht ins Taufwasser. Sie schwimmen quasi im Taufbecken, umgeben von Wasser auf allen Seiten. So, wie ich umgeben bin von Gott. So wie ihr umgeben seid von Gott. Gott auf allen Seiten.

„Ihr seid ganz und gar erfüllt mit der Fülle Gottes.“ – Ein zweites Bild fällt mir ein. Es stammt von Meister Eckhart und ist mir vertraut, seit ich in dieser wunderbaren Kirche predigen darf: Es ist das Bild, dass Gott ganz unbedingt in unser Inneres einzieht, sobald wir in unserer Seele Platz dafür schaffen. Gott kann nicht anders als den Raum in uns zu nehmen, wenn wir ihn freiräumen von all dem Krempel, der sonst in uns ist. Manchmal vergleiche ich das mit der Luftpumpe, wenn man den Kolben herauszieht: Sobald ich die Pumpe nach oben hin leer räume, muss sie unten Luft ansaugen. So erfüllt uns Gott, wenn wir für Gott Platz schaffen, / wenn wir leer werden.

„Ihr seid ganz und gar erfüllt mit der Fülle Gottes.“ – Vor wenigen Tagen war Christi Himmelfahrt. Es gab die Frage, was mir das bedeutet: Geistlich gesehen? Persönlich? Christi Himmelfahrt.

Für mich ist der Satz wichtig: „Gott ist nicht da, wo der Himmel ist, / sondern der Himmel ist da, wo Gott ist.“² Und wenn Gott mich erfüllt – dann ist der Himmel in mir. Eine Erfahrung, die manche von uns kennen, und die ich nie wieder missen möchte. Und Himmelfahrt heißt dann: Christus ist eingefahren in meine Seele, erfüllt mich ganz mit Seiner Fülle.

Liebe Gemeinde, unser Predigttext, den N.N. vorhin gelesen hat – dieser Predigttext ist ein Gebet. Der Briefschreiber betet für die Gemeinde in Ephesus. Und zugleich könnte der Text das Gebet sein, das wir für die vier Neugetauften heute in dieser Kirche sprechen. Oder das Gebet eines Menschen für unsere Predigergemeinde hier in Erfurt.

1 Eigene Übertragung unter Verwendung der Übersetzung von Berger / Nord.

2 Dem Theologen Gerhard Ebeling zugeschrieben.

„Ich bete zu Gott, dass er euch teilhaben lässt an seiner unermesslichen Herrlichkeit.“ – Was für ein großartiger Wunsch. Ein Segenswunsch, der alles Gute beinhaltet, was wir uns vorstellen können. Und auch das, was wir uns nicht vorstellen sondern nur fühlen oder erahnen können. Wonach wir Sehnsucht haben. Wenn ich euch Eltern vorhin gesegnet habe, so ist auch das der Wunsch gewesen, das ihr das mitnehmt: dass Gott euch teilhaben lässt an seiner unermesslichen Herrlichkeit.

Und das gleiche ist es doch, was wir diesen vier getauften Kindern / oder unseren eigenen Kindern / jederzeit wünschen. Damit sie im richtigen Geiste groß werden, im Heiligen Geist. Und *damit sie in ihrem innerlichen Menschen gestärkt werden.*

„Ich bitte darum, dass Christus in euren Herzen wohnt, und ihr ihm vertraut.“ Das ist es, was wir den Kindern in unserer Gemeinde mitgeben wollen, in unseren Familien. Das ist es, was die Kinder jetzt gerade hinten im Kindergottesdienst erfahren, wenn es gut läuft: Dass Christus in ihren Herzen Raum nimmt. Dass sie es lernen zu vertrauen. Dass Sie Wurzeln schlagen, Wurzeln der Liebe. Und dass sie in der Liebe Gottes ein festes Fundament für ihr Leben finden. Das ist es, worum der Schreiber des Briefes betet – für Kinder und für Erwachsene. Die Taufe ist dafür nur der Anfang. Alle Angebote für Kinder und Familien hier bei uns sind genau darauf ausgerichtet. Und ich ermutige Sie, / die Eltern und Paten, / diese Angebote für ihre Kinder und mit ihren Kindern wahrzunehmen: Nach Gott zu suchen. Nach dem Christus in uns und zwischen uns, nach seiner Liebe.

Und manchmal fragen wir uns dann: Was ist aber wenn ich doch gar nicht recht verstehe, was Gott ist? Wenn ich auf die Fragen der Kinder nicht die rechten Antworten weiß? Wenn mir selbst fehlt, was ich mir für mein Kind wünsche, was dann?

Hier in dem Gebet, das wir vor uns haben, geht es auch um Erkenntnis – um Erkenntnis Gottes. „Ich bete darum, dass ihr die unfassbare Breite und Länge, Höhe und Tiefe dessen erfassen könnt, was Gott ist.“ Aber können wir es denn erfassen? Wahrscheinlich werden wir Gott nie erfassen im Sinne von Anfassen, Definieren, fest Wissen. Gott lässt sich bestimmt nicht festlegen auf das, was wir verstehen können. Aber vielleicht können wir Gott erfassen im Sinne von *umfassen*. Ein Gefäß für ihn sein. Uns erfüllen lassen von seiner Fülle. / Platz machen für Gott. Wegräumen, was Gott hindert. Und zu diesem „Platz Schaffen“ gehört womöglich auch, die Frage nach dem rationalen Verstehen Gottes einfach mal sein zu lassen und uns auf ihn einzulassen. „Man kann Gott nicht besser finden als dort, wo man ihn lässt.“, sagt Meister Eckhart.

Ich kenne Menschen, die sagen mir: Gott hat keinen Platz in meinem Weltbild. Dazu ist dieses Weltbild viel zu rational. Ich kann Gott nicht denken. Das habe ich nie gelernt. Aber dennoch weiß ich, dass es Gott gibt. Ich *spüre* irgendwie die Wirksamkeit Gottes in mir, in der Welt. Und ich lebe mit diesem Widerspruch zwischen meinem Weltbild und meinem tieferen Wissen.“

Bilder von Gott, Gedanken über Gott können unserer Gotteserkenntnis auch im Weg stehen. Wenn wir einfach loslassen und uns einlassen, dann kann etwas Neues beginnen. Das ist es wohl, was gemeint ist, wenn der Beter sagt: „Und was ihr begreift, ist die Liebe, die wichtiger ist als alle Erkenntnis. Bei diesem Begreifen seid ihr ganz und gar erfüllt mit der Fülle Gottes.“

Es gibt Tage und Zeiten, da spüre ich das. Ganz fest. Tief in mir drin. Und es gibt Tage und Zeiten, da ist das ganz weit von mir weg. Da spüre ich nur noch die Sehnsucht danach. Habe eine schwache Erinnerung daran. Für diese Zeiten ist der vorletzte Vers des Predigttextes eine wahre Stütze:

Wir wissen: „Gott kann weit mehr tun, als wir bitten oder verstehen. Seine Kraft wirkt bereits in uns.“

Darauf verlasse ich mich. Auch, weil ich weiß, dass ich mit meinem Glauben und mit meinen Zweifeln nicht allein bin. Ich bin Teil einer alten Tradition, einer Tradition, die heute lebt, und die – davon bin ich überzeugt – nicht abbrechen wird: „Wir geben Gott die Ehre in der Gemeinde Christi schon seit Generationen und noch in alle Zeiten. Amen.“